

Nekr
K
106

ERNST KELLER - GRAF

1912 — 1968

Nekr K 106

G E D E N K F E I E R

anlässlich der Bestattung von

Dr.iur. Ernst Keller-Graf

Donnerstag, den 6.Juni 1968
im Krematorium Nordheim in Zürich

G 80-0460
Wilh. Frei
Kilchberg

M. J. K. 1900

GESENKZEICHEN

anlässlich der Bestattung von

Dr. jur. Ernst Keller-Graf

Donnerstag, den 6. Juni 1900
in Kriemstorf Nordheim in Zürich



ORGEL-EINGANGSSPIEL

C h o r a l

"Selig sind, die da Leid tragen,
denn sie sollen getröstet werden"

I. Chor aus dem Deutschen Requiem
von Johannes Brahms

EINLEITUNG

von Pfarrer Walter Hess

Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Tod, wo
ist dein Stachel? Tod, wo ist dein Sieg? Gott sei
Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch Jesus Chri-
stus, unsern Herrn.

A m e n

Am Pfingstmontag ist unerwartet in seinem 56. Alters-
jahr

Ernst Keller-Graf

in Aegeri gestorben. - Wir wollen uns unter dieses
Geschehen beugen mit der Bitte: Vater im Himmel,
dein Wille geschehe!

Herr, du weisst, wie arm wir wandern
durch die Gassen dieser Welt,
wenn der Glanz von einer andern
nicht auf unsre Schritte fällt.
Leuchte du mit deinem Schein
in die dunkle Welt hinein!

Herr, du weisst, wie irr wir hasten
durch das Dunkel dieser Zeit,
und wie unsre Augen tasten
nach dem Glanz der Ewigkeit.
Leuchte drum mit deinem Schein
in die dunkle Welt hinein!

Herr, du weisst, wie trüb die Lichter,
die an unsern Strassen stehn,
und wie hungrig die Gesichter
nur nach deinen Strahlen spähn.
Leuchte drum mit deinem Schein
in die dunkle Welt hinein!

Herr, ein Heer von düstern Mächten
schleicht um unser Herz und Haus;
schick' in unsern finstern Nächten
deine lichten Engel aus!
Leuchte du mit deinem Schein
in die dunkle Welt hinein!

G E B E T

Ewiger Gott, barmherziger Vater, unsere Tage sind eine Hand breit bei dir, und unser Leben ist wie nichts vor dir.

Du hast durch einen jähen Tod den Gatten und Vater Ernst Keller aus der Zeit in die Ewigkeit hineingenommen und durch sein plötzliches Sterben die Seinigen in tiefstes Leid versetzt. Tröste, du Gott alles Trostes, die Herzen derer, die um ihn trauern, und nimm in deine Obhut alle, die ihn vermissen. Gib ihnen Kraft, diese schwere Fügung zu tragen, und lass sie Frieden und Ruhe finden in dem Glauben, dass denen, die dich lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken müssen.

Uns allen hilf, mit den Angehörigen zusammen, unser Leben durch dich und mit dir zu bestehen. Sei d u mit uns!

A m e n

CELLO-VORTRAG

von Ruth Faesi
an der Orgel: Martin Ruhoff

Largo in g-moll
von Henry Eccles, 1670-1742

ABDANKUNGSANSPRACHE

von Walter Hess, Pfarrer
an der Kreuzkirche in Zürich

Die Worte, unter die wir uns in dieser Trauerstunde stellen wollen, stehen in den beiden ersten Versen des 121. Psalmes und lauten:

"Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen:
Woher wird mir Hilfe kommen?
Meine Hilfe kommt von dem Herrn,
der Himmel und Erde gemacht hat."

Liebe Frau Keller und lieber Peter!
Liebe Angehörige!
Liebe Trauergemeinde!

Wir alle sind zutiefst erschüttert und betroffen. Die Nachricht vom Tode Ernst Kellers scheint uns unfassbar und unwirklich. Und wir alle tragen, bewusst oder unbewusst, die Frage des alt-israelitischen Pilgers, der zum Tempel von Jerusalem wallfahrte, in uns: "Woher wird mir Hilfe kommen?" - Hilfe im Angesicht des Todes, und ebenso sehr Hilfe im Angesicht des Lebens. Beides! Die Frage nach der Hilfe hat Ernst Keller zunehmend in seinem Leben begleitet. Von Kind auf mit einer empfindsamen seelischen Konstitution angetan, hat er das Leben nicht von seiner leichten Seite gesehen und gelebt. Er sah die Probleme, er sah sie gross und um so grösser, je mehr er erkannte, dass so viele Probleme nicht zu lösen sind, ohne einem Menschen weh zu tun. - Sein tiefstes Problem war der Vollzug der Güte und des Wohltuns in einer Welt, die der Güte und dem Wohltun

Widerstand entgegenbringt und vielfach mehr Härte als Güte fordert. Ernst Keller trug die Frage nach der Hilfe in sich. Es war für ihn letztlich eine religiöse Frage, eine Frage, die Gebetscharakter hatte. Das Gebet hat ihn durch sein Leben begleitet.

In diese Dimension hinein gehört seine leidenschaftliche Liebe zu den Bergen. Als junger Mann traf ihn diese Leidenschaft, als sich ihm, zusammen mit seinem Onkel Emil, die Welt der Berge auf der Diavolezza erschloss. Von da an begleitete ihn nicht mehr nur die Frage nach der Hilfe, sondern auch jenes andere Wort aus dem alttestamentlichen Pilgerlied:

"Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen".

Er bestieg die Viertausender der Walliser Alpen. Er verkaufte als Student antiquarisch seine Bücher, um die Bergführer bezahlen zu können, damit seine Eltern, namentlich die sich um seiner Leidenschaft willen sorgende Mutter nicht mit seinen Bergsteigerplänen zu belasten. Die Berge und dann überhaupt die Natur und das Wandern waren für ihn die Hilfe, Kraft zu schöpfen, um jene andern Berge bewältigen zu können, die Berge der Arbeit und der Probleme, die er im Alltag vor sich sah. Ja, auch in diesem Sinn hat er seine Augen aufgehoben zu den Bergen, zu den Bergen der Aufgaben und Pflichten, die ihm gestellt waren, in Beruf und Leben. Und gerade an diesen Bergen ist in ihm die Frage aufgebrochen: "Woher wird mir Hilfe kommen?" - und die Antwort erhielt er in den Bergen der Natur, oder besser in den Bergen der göttlichen Schöpfung. "Meine Hilfe kommt von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat." - So ist sein Leben dem Wandern des alttestamentlichen

Pilgers gleich, der seine Augen zu den Bergen von Jerusalem erhob mit der Frage nach Hilfe in sich, und die Antwort erhielt, dass der S c h ö p f e r Hilfe ist.

Wir wollen ein paar äussere Stationen dieses seines Lebensweges nennen.

Ernst K e l l e r wurde am 26. September 1912 als einziges Kind des Ernst und der Emma geb. Keller in Zürich geboren. Das Haus seiner Kindheit an der Jupiterstrasse 25 ist das Heim seines Lebens geblieben. Schon als Kind lernte er Aegeri, den Lieblingsort seines Vaters und seinen eigenen, spätern Zufluchtsort kennen und lieben. Da seine Eltern beide in der Firma Wollen-Keller tätig waren, verbrachte er jeweils den Winter am Aegerisee in einem Kinderheim mit einer Privatschule. Die Gemeinschaft mit gleichaltrigen Kameraden hat er als Einzelkind besonders genossen.

Nach der Sekundarschule schlug er zunächst den Weg einer kaufmännischen Ausbildung ein, spürte aber, dass der Kaufmann ihm nicht im Blute lag. Die Eltern, denen er eine grosse Anhänglichkeit und Ehrfurcht entgegenbrachte, waren weise genug, ihm in der Berufswahl die Freiheit zu gewähren. Ernst Keller holte die Mittelschule nach und begann nach der Maturität das Studium der Rechtswissenschaft, das er mit der Doktor-Dissertation abschloss.

Als Auditor und Substitut trat er darauf in den Dienst des stadtzürcherischen Bezirksgerichtes ein, das er dann, um noch die Anwaltsprüfung zu absolvieren, wieder verliess. Vor die Entscheidung gestellt,

als Anwalt oder auf dem Gericht tätig zu sein, entschloss er sich für das Letztere, weil er als Richter die grössere Möglichkeit sah, seine Güte namentlich den weniger Bemittelten zukommen zu lassen. Er trat darum von neuem in das Bezirksgericht Zürich ein. Mit einer übergrossen Gewissenhaftigkeit, die ihn zunehmend mehr belastete, hat er dort bis zu seinem Tode gewirkt. Ueber diese, seine berufliche Tätigkeit werden wir heute aus berufenem Mund eine Würdigung vernehmen.

1951 hat sich Ernst Keller mit Elsbeth Graf verheiratet. Er hat in ihr eine überaus verständnisvolle Gefährtin gefunden, die ganz für ihn da war und ihm gerade in der Last seines Berufes immer wieder eine Hilfe bedeutete. Mit ihr konnte er alle ihn belastenden Probleme besprechen, mit ihr zusammen sie vor Gott tragen, mit ihr teilte er seine Liebe zu den Bergen, zur Natur und zum Wandern, mit ihr erlebte er die Befreiung von den Lasten in Gottes Schöpfung.

Ihnen beiden wurde 1953 der Sohn Peter geschenkt, der im, für alle seine Kameraden, offenen Haus und im grossen Garten eine unbeschwerte Kindheit erleben durfte. Ihm war Ernst Keller ein fürsorglicher Vater, der ihm tagtäglich voranging in der treuen Erfüllung der Pflichten.

Am Ende des letzten Jahres erkrankte Ernst Keller an einer Grippe. Seine überaus grosse Gewissenhaftigkeit trieb ihn trotzdem zur Arbeit. Er wollte keinen Krankheitsurlaub nehmen. Die körperliche und seelische Belastung aber steigerte sich derart, dass er sich im Monat März zu einem Aufenthalt in den Bergen entschloss. Aber auch diese Erholungswochen

vermochten ihn nicht mehr von seinem Druck zu befreien. Er trug sich mit dem Gedanken, sich von seinem Berufe beurlauben zu lassen, doch die noch unerledigte Arbeit brachte ihn wieder in Zweifel gegenüber seinem Entschluss. Er sah Berge vor sich, drohend und unbezwingbar, und nun ist er am Pfingstmontag in seinem geliebten Aegeri gestorben.

Vielleicht hat er im Tod nicht mehr nur die Berge der Arbeit und der Pflichten, nicht mehr nur die Berge der Schöpfung, sondern jenen e i n e n Berg geschaut, auf dem das Kreuz Jesu Christi aufgerichtet war, das Kreuz des Erlösers, von dem der christliche Glaube sagt, dass in seinem Tod jeder andere Tod aufgehoben wird in den Sieg. Der Gütige starb, damit die Güte leben darf. Das sagt der christliche Glaube vom Berg des Kreuzes.

"Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen:
Woher wird mir Hilfe kommen?
Meine Hilfe kommt von dem Herrn,
der Himmel und Erde gemacht hat."

Das Geheimnis des Lebens und Sterbens ist eingebettet in das Umgreifende, das in seiner letzten Tiefe G ü t e ist und zur Güte ruft. Ernst Keller hat in diese Tiefe geschaut im Aufblick zu den Bergen. Er hat den Ruf verstanden: Güte und Wohltun. Er ist und bleibt umgriffen von der Güte und vom Wohltun Gottes, und wir alle sind und bleiben es auch. Auch Sie sind es, liebe Frau Keller. Sie waren es, darum haben Sie Zeit und Kraft gehabt für Ihren Mann. Aus der Tiefe des Seins, die G ü t e ist, floss I h r e Güte und I h r Wohltun. Und Sie sind und bleiben umgriffen von der Güte Gottes, darum werden

Sie für Ihren Peter da sein als die Gütige, die ihm das gewährt, was er nötig hat, um als freier Mensch verantwortlich und als Verantwortlicher ein freier Mensch zu werden.

Und Du, lieber Peter, bist umgriffen von der Güte Gottes. Du bist es durch das Bild, das Du von Deinem Vater in Dir trägst als einen Mann, der nicht in der Oberflächlichkeit lebte, sondern nach der Tiefe fragte. Und Du bist es durch Deine Mutter, die für Dich da ist. Und ihr Für-Dich-da-Sein ist für Dich der Ruf, für s i e da zu sein.

Und wir alle, liebe Trauernde, sind umgriffen von der Güte Gottes. Wir spüren es dann am ehesten, wenn wir selber Güte vollziehn, jetzt gerade und besonders an der Gattin und dem Sohn des Verstorbenen, und das nicht nur heute und morgen, sondern auch in einem Jahr oder in zwei oder in zehn Jahren. Der Gütige starb, damit die Güte leben darf. So deutet der christliche Glaube den Berg des Kreuzes. - Wir heben unsere Augen auf zu diesem Berg. Von ihm kommt uns Hilfe!

A m e n

ORGEL-VORTRAG

von Organist Martin Ruhoff

C h o r a l

Ach, bleib' mit deiner Gnade
bei uns, Herr Jesu Christ

von Max Reger

ANSPRACHE

von Dr.iur. Carl Decurtins

1. Gerichtsschreiber am Bezirksgericht Zürich

Liebe Leidtragende!

Verehrte Trauerversammlung!

Im Namen des Präsidenten, der Mitglieder, der Beamten und Angestellten des Bezirksgerichtes Zürich spreche ich Ihnen, sehr verehrte Trauerfamilie, zum unerwarteten Hinschiede Ihres Gatten, Vaters und Verwandten Gerichtsschreiber Dr. Ernst Keller unser aller herzliches Beileid aus.

Auch das Bezirksgericht Zürich hat durch den Tod von Gerichtsschreiber Ernst Keller einen schmerzlichen Verlust erlitten. Mit ihm haben wir einen von uns allen hochgeschätzten Mitarbeiter verloren.

In dieser schmerzlichen Abschiedsstunde will ich versuchen, sein Wirken am Gericht und seine Persönlichkeit als Diener am Staat in Erinnerung zu rufen.

Am 23. August 1943 trat Ernst Keller als Auditor in den Dienst des Bezirksgerichtes Zürich ein. In den folgenden Jahren wirkte er an verschiedenen Kollegialabteilungen und Einzelrichterämtern als ausserordentlicher Substitut. Seine Wahl zum ordentlichen Substituten erfolgte auf den 1. April 1947. Auf Grund seiner besonderen Gründlichkeit und Sorgfalt in der juristischen Arbeit wählte ihn das Bezirksgericht Zürich auf den 1. Juni 1964 zum Gerichtsschreiber.

Schon vor seiner Wahl zum Gerichtsschreiber und seither immer wieder bestellte ihn die Verwaltungskommission des Obergerichtes des Kantons Zürich zum

vollamtlichen ausserordentlichen Ersatzrichter, ein ehrenvoller Aufstieg, der mit der Parteizugehörigkeit nichts zu tun hat, sondern ausschliesslich auf Grund der Leistung, des fachlichen Könnens, bestimmt wird.

Ernst Kellers Entschluss, dem Staate zu dienen, fiel nach seinem Anwaltsexamen. Am 23. April 1946 schrieb er dem Präsidenten des Gesamtgerichtes:

"Ich fühle mich zur Gerichtspraxis stärker hingezogen als zum Anwaltsberuf."

Für Ernst Keller bedeutete der Entscheid, Staatsdiener zu werden, keine Flucht in einen Winkel ausserhalb aller Konflikte des Lebens. Für ihn war der Staat auch keine Versorgungsanstalt, die in genau voraussehbarem Abstand alles regelt. Sein Entscheid entsprach ganz einfach seiner engsten Verbundenheit mit dem Gericht. Und seine Gewissenhaftigkeit in der Erfüllung der Pflichten sowie seine angemessene Zurückhaltung in der Beurteilung rechtlicher Probleme prädestinierten ihn zum Diener des Rechtes innerhalb des Gerichtes.

Ein Gericht, verehrte Trauergemeinde, ist das, was man aus ihm macht. Das Funktionieren eines Gerichtes hängt von Persönlichkeiten ab, die das tun und tun können, was getan werden muss. Daraus ergeben sich stillschweigend Pflichten, angefangen von der strengen äusseren Haltung und Führung bis in die kleinsten Züge des Gewissens hinein und endend bei der schweigenden Aufopferung für eine Sache. Bei Ernst Keller war dieses Pflichtgefühl in hohem Masse vorhanden. Selbstlose, harte und gründliche Arbeit sowie Pünktlichkeit waren für ihn selbstverständlich. Als Ersatzrichter legte er grosse Sorgfalt darauf,

die richtigen Rechtsregeln auf den gründlich abgeklärten Tatbestand anzuwenden. Hier erwies sich immer wieder, wie genau er das Gesetz, die Rechtslehre und die Gerichtspraxis kannte und wie sehr er sich stets bemühte, dieses Wissen ständig zu vervollkommen.

Mit Ernst Keller, der mit allen Verzweigungen des Bezirksgerichtes Zürich bestens vertraut war und sich dank seiner umfassenden iuristischen Kenntnisse in allen Einsätzen voll bewährt hat, haben wir einen unserer besten Gerichtsschreiber verloren.

Das Bezirksgericht Zürich dankt seinem Gerichtsschreiber und Ersatzrichter Ernst Keller für seine der Zürcherischen Rechtspflege während Jahren geleisteten vorzüglichen Dienste.

Wir, seine langjährigen Mitarbeiter, die wir im Innersten aufgewühlt wieder an unsere tägliche Arbeit zurückkehren, werden Ernst Keller auch als Menschen in dankbarer und ehrender Erinnerung behalten.

Seien Sie, verehrte Trauerfamilie, nochmals unserer tiefen Teilnahme an Ihrem Leid versichert. -

CELLO-VORTRAG

von Ruth Faesi
-mit Orgelbegleitung-

Grave in F-Dur
"Ich steh' mit einem Fuss im Grabe"

von Johann Sebastian Bach

G E B E T

Herr, unser Gott! Du bist nahe denen, die zerbrochenen Herzens sind. Hilf, dass wir durch alles Rätselvolle unseres Daseins, unseres Lebens und Sterbens hindurch immer wieder deine Güte schauen und so eine Hoffnung für die Zukunft haben.

Nimm dich der trauernden Gattin an und erwecke ihr aufrichtige und treue Freunde, die ihr mit Rat und Tat beistehen. Hilf ihr, ihr Vertrauen auf deine Güte setzen, und schenke ihr unter dem Kreuze deines Sohnes den Frieden, den die Welt nicht geben, aber auch nicht nehmen kann.

Besonders befehlen wir dir den lieben Peter an, dessen Vater du zu dir genommen hast. Sei du ihm Schutz und Schirm und leite ihn mit deiner väterlichen Hand. Errette ihn aus den Gefahren der Welt und des Lebens, und mache ihn willig, dir und den Mitmenschen zu dienen. Uns alle lehre bedenken, dass wir sterben müssen, damit wir weise werden. Hilf, dass wir unser Leben nicht bauen auf die hingefälligen Güter dieser Erde, sondern auf den Grund allen Seins, auf deine Güte, die in Jesus Christus Geschichte wurde. Hilf uns überwinden im letzten Kampf und durchdringen zum Sieg, in der Zuversicht, dass weder Tod noch Leben, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges uns zu scheiden vermag von deiner Liebe.

A m e n

Wer dem lieben verstorbenen Ernst Keller-Graf ganz persönlich etwas zu danken hat in seinem Leben, der möge es jetzt tun in seinem Herzen. -

Und wer ihm etwas zu vergeben hat in seinem Leben, der möge es jetzt tun in seinem Herzen. -

Den vergänglichen Leib geben wir dahin. Asche zu Asche, Staub zu Staub. Die Person des lieben Verstorbenen aber empfehlen wir Gottes Barmherzigkeit, in dem uns durch Jesus Christus gewissen Glauben an die Auferstehung allen Lebens.

Der Herr segne und behüte ihn. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über ihm und sei ihm gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf ihn und gebe ihm seinen Frieden.

Unser Vater im Himmel!
Dein Name werde geheiligt.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel.
Gib uns heute unser täglich Brot.
Und vergib uns unsere Schulden,
wie auch wir vergeben unsern Schuldnern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

A m e n

Im Namen der Angehörigen möchte ich all denjenigen von Herzen danken, die dem lieben Verstorbenen während seines Lebens Gutes erwiesen haben und die jetzt den Hinterbliebenen ihr Mitfühlen bezeugten und es weiterhin bezeugen werden.

Und nun wollen wir Gott um seinen Segen bitten:

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes des Vaters und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit uns allen jetzt und immerdar.

A m e n

ORGEL-AUSGANGSSPIEL

Fantasie in c-moll
von Johann Sebastian Bach